

Lukas 21,5-24

Die Zukunft ist vorprogrammiert

Die Jünger Jesu stellen zwei Fragen, die den Tempel betreffen. Jesus nimmt das zum Anlaß, die Jünger über wichtige und bedeutungsvolle Ereignisse der Zukunft aufzuklären. In seinen Ausführungen zeigt er, daß die Welt- und Heilsgeschichte ein Ziel hat und einem besonderen Ereignis entgegengeht (V. 27+28).

Jesu Zukunftswort - für alle (7-11)

Was Jesus hier den Jüngern ganz allgemein über die Zukunft sagt, kann einem schon Angst machen. Sieht so die Zukunft der Menschheit aus? Aber halten wir einmal kurz inne und vergleichen das heutige Weltgeschehen mit diesen Aussagen Jesu. Was hatte Jesus doch für einen klaren Blick über die Zukunft. Wahrlich, seinem Wort müssen wir glauben und vertrauen. Dabei sind für Jesus nicht die Ereignisse, die Not und Elend verursachen und sich immer mehr zuspitzen, das Erschreckende und Gefährliche - denn das muß ja geschehen - sondern die Möglichkeit der Verführung durch verschiedene heilversprechende Persönlichkeiten, Religionen und Ideologien.

Jesu Zukunftswort - für die Gläubigen (12-19)

Das Thema „Verfolgung der Gemeinde Jesu“ ist für Jesus etwas ganz Normales. In Joh 15,20 sagt er: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen...“ Und Paulus schreibt in 2.Tim 3,12: „Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden“. Das Wort „müssen“ bedeutet wohl: es ist notwendig, es gehört unbedingt dazu. Jesus sieht die Verfolgungssituation sogar sehr positiv (V. 12+13). Dadurch kommt das Zeugnis von ihm in Bereiche und zu Personen, die im allgemeinen nicht so leicht mit dem Evangelium erreicht werden (s. Phil 4,22). Jesus verschweigt seinen Jüngern auch nicht, daß sich ihre Lage immer mehr zuspitzt. Wer von jedermann gehaßt wird, hat auf dieser Erde nur noch geringe Lebenschancen (Offb 13,15-17), aber umso mehr in der Ewigkeit, sofern er sich weder durch Schmeichelworte noch durch Druckmittel von Jesus wegbringen läßt (Mk 13,13).

Jesu Zukunftswort - für seine Zeitgenossen (5.6.20-24)

Die Jünger waren begeistert und stolz auf den Tempel (V. 5). Doch Jesus ist überhaupt nicht beeindruckt von dieser sichtbaren Herrlichkeit. Er sieht aufgrund der Einstellung des Volkes zu ihm das nahende Gericht. Wenige Tage später wird er auf dem Wege ans Kreuz dem weinenden Volk sagen, daß sie nicht über ihn, wohl aber über sich selbst und ihre Kinder weinen sollen (23,27-29).

Und wie schrecklich haben sich diese Worte Jesu erfüllt, als im Jahre 70 (also nach knapp 40 Jahren) das römische Heer unter dem Feldherrn Titus anrückte und von Jerusalem nur noch Trümmer übrig blieben.

Die Jünger müssen sich diese Worte Jesu gut gemerkt haben, denn nach außerbiblichen Berichten floh die christliche Gemeinde beim Heranrücken der Römer aus Jerusalem über den Jordan nach Osten und ist somit dieser Katastrophe entgangen.

Lange hat die Zerstreung des Volkes Israel unter die Völker gedauert (V. 24). Nun aber erleben wir die Wende und wollen die Mahnung zur Wachsamkeit besonders gut hören (vgl. Mt 24,32+33).

Fragen zum Gespräch:

- Wie schützen wir uns vor Verführung?
- Bringt die endzeitliche Verfolgung auch einen besonderen Abfall unter den Christen? (vgl. Mt 24,10)
- Nehmen wir Gerichtsworte der Bibel genauso ernst wie das Gnadenangebot?

Karl Probst, Neuenbürg